

PREDIGT to go



18. Sonntag nach Trinitatis 11.10.2020

Dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe.

Psalm 121

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht. Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht. Der HERR behütet dich; der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand, dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts. Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!

Evangelium: Markus 10,17-27

Und als er hinausging auf den Weg, lief einer herbei, kniete vor ihm nieder und fragte ihn: Guter Meister, was soll ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe? Aber Jesus sprach zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als der eine Gott. Du kennst die Gebote: »Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis reden; du sollst niemanden berauben; du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.« Er aber sprach zu ihm: Meister, das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf. Und Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb und sprach zu ihm: Eines fehlt dir. Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach! Er aber wurde betrübt über das Wort und ging traurig davon; denn er hatte viele Güter. Und Jesus sah um sich und sprach zu seinen Jüngern: Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes kommen! Die Jünger aber entsetzten sich über seine Worte. Aber Jesus antwortete wiederum und sprach zu ihnen: Liebe Kinder, wie schwer ist's, ins Reich Gottes zu kommen! Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme. Sie entsetzten sich aber noch viel mehr und sprachen untereinander: Wer kann dann selig werden? Jesus sah sie an und sprach: Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott.

Denn dieses Gebot, das ich dir heute gebiete, ist nicht zu unbegreiflich für dich und ist dir nicht zu fern.

Es ist nicht im Himmel, dass du sagen müsstest: Wer wird für uns in den Himmel hinaufsteigen und es uns holen und es uns hören lassen, dass wir es tun?

Und es ist nicht jenseits des Meeres, dass du sagen müsstest: Wer wird für uns auf die andere Seite des Meeres hinüberfahren und es uns holen und es uns hören lassen, dass wir es tun?

Sondern ganz nahe ist dir das Wort, in deinem Mund und in deinem Herz, um es zu tun.

Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das Leben und das Gute, den Tod und das Böse, indem ich dir heute gebiete, den HERRN, deinen Gott, zu lieben, auf seinen Wegen zu gehen und seine Gebote, seine Ordnungen und seine Rechtsbestimmungen zu bewahren, damit du lebst und zahlreich wirst und der HERR, dein Gott, dich segnet in dem Land, wohin du kommst, um es in Besitz zu nehmen.

(5. Buch Mose, 11-16)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen! Amen

Man hatte schon gehofft – als er die Stimme kurz sinken ließ. Nachdem er das ganze Gesetzesbuch mit seiner gebrochenen, alt gewordenen Stimme verlesen hatte. Aber nun: die gleiche Botschaft, die schon seit geraumer Zeit immer wieder erklingt: „Dieses Gesetz, das ich jetzt gleich verlesen werde ...“ Wieder liegt die Betonung darauf, wie wichtig das alles ist. Man könnte den Eindruck gewinnen, die Israeliten wären eigentlich nur 20 Jahre in der Wüste unterwegs gewesen und die restlichen 20 Jahre hätte Mose versucht, eine halbwegs anständige Abschiedsrede zu halten.

Gut, es handelt sich schließlich auch um eine einmalige Situation, gewissermaßen um eine Stunde null. Eine neue Generation an der entscheidenden Weggabelung – in der Ferne sieht man schon die ersten Hügel des verheißenen Landes. Sie haben die Chance, die Fehler, die ihre Eltern gemacht haben, nicht zu wiederholen.

Und nun stehen sie im Lande Moab – wie gesagt, gefühlte 20 Jahre. Und doch ist das ganze 5. Buch Mose ein einziges Heute. Über sechzig mal kommt das Wort dort vor. Auch am Beginn unseres Textes erklingt es wie ein Echo aller vorherigen Kapitel: *Denn dieses Gebot, das ich dir HEUTE gebiete.*

Dieses HEUTE lässt keinen Platz für ein Morgen oder ein „Vielleicht später“. Eine Entscheidung, die noch am selben Tag getroffen werden muss, gewinnt an Dringlichkeit. Dinge, die unser verbindliches „Ja“ möglichst schnell brauchen – solche Dinge nehmen uns ganz ein. Sonst ist das HEUTE ja ein Platz, an dem es uns schwerfällt zu sein. Meistens leben wir in Gedanken schon im Morgen, in der nächsten Woche, in den Ferien oder im Gestern oder Vorgestern.

Indem das Gesetz mit dieser Klammer – dem HEUTE – versehen wurde, hat es das Land Moab, Mose und die in der Wüste Geborenen hinter sich gelassen. Alle nachfolgenden Generationen, die es hören oder lesen werden, dürfen sich gesagt sein lassen: „wenn ihr heute seine Stimme hört.“

Nun kennt auch eine neutestamentliche Schrift dieses HEUTE, die ich hier gern zu Wort kommen lassen möchte. Im Hebräerbrief lesen wir im 3. Kapitel: „Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht.“ So hören auch wir dieses HEUTE. Dabei ist der Verfasser des Hebräerbriefes durchaus kritisch gegenüber den ersten Adressaten, den Vätern in der Wüste: «Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht wie in der Erbitterung an dem Tage der Versuchung in der Wüste, wo eure Väter *mich* versuchten, indem sie *mich* auf die Probe stellten obwohl sie meine Werke vierzig Jahre sahen.“

Auch wir wissen, dass die pompöse Entscheidungsszenerie, die in unserem Predigttext ausgemalt wird, nicht besonders weit getragen hat. Sie hat gerade noch bis zum Tod von Moses Nachfolger Josua gereicht.

Aber das wussten die Verfasser unseres Textes auch. Nur ein Kapitel zuvor hören wir aus dem Mund des Mose schon vom Exil und vom gescheiterten Weg des Volkes Israel.

Und doch setzt er hier wieder werbend ein. Das HEUTE bietet er gerade den Generationen an, die um das menschliche Scheitern und um die Situation in der Wüste und im Exil wissen.

Ein alter Mann, der eigentlich mehr erlebt hat als ein Menschenleben fassen kann, redet zu denen, die mit den Wegen ihrer Eltern umgehen müssen, die die Folgen einer Abkehr von Gott unmittelbar zu spüren bekommen haben.

Unser Text ist ein Text des Neuanfangs, der einen solchen auch nach allem Scheitern noch für möglich hält.

Mose will die Hürden niedrig halten:

„Denn dieses Gebot, das ich dir heute gebiete, ist nicht zu schwer für dich und ist dir nicht zu fern. Es ist nicht im Himmel, dass du sagen müsstest: Wer wird für uns in den Himmel hinaufsteigen und es uns holen und es uns hören lassen, dass wir es tun? Und es ist nicht jenseits des Meeres, dass du

sagen müsstest: Wer wird für uns auf die andere Seite des Meeres hinüberfahren und es uns holen und es uns hören lassen, dass wir es tun?“

Er nimmt alle Ausreden vorweg. Israel konnte nicht einmal den Anblick der Herrlichkeit Gottes auf Moses Gesicht ertragen. Aber die unermessliche Herrlichkeit, Größe und vielleicht auch der erschreckend große Teil dessen, was sie und wir von Gott nicht einmal erahnen können, sind keine ausreichenden Gründe um die Hände in den Schoß zu legen. Kein Grund zu sagen „Was soll ich kleiner Mensch da tun“. Das Gebot ist weder mystisch verborgen noch muss man ans andere Ende der Welt reisen, um von ihm zu hören. Alles Notwendige hat er ja kurz zuvor ausgeführt.

„Du hast gut reden‘ möchte ich sagen. Dein Gesetz ist ja auch ziemlich eindeutig. 14 Kapitel lang, nachzulesen auf den Seiten kurz vor dieser Rede. Die christliche Kirche hat einen anderen Weg eingeschlagen. Wir haben es nicht mehr so mit den Abgaben für Leviten, mit den Asylstädten und wo mein Fleisch geschlachtet wird, frage ich höchstens der Nachhaltigkeit wegen. Wir haben es stolz zu unserem Glaubensinhalt gemacht, dass wir nicht so gesetzlich sind. Und doch wünsche ich mir manchmal etwas mehr Eindeutigkeit, etwas klarere Ansagen, was zu tun ist.

Doch höre ich noch einmal genauer hin, muss ich auch die Begründung von Seiten des Mose hören: *Denn ganz nahe ist dir das Wort, in deinem Mund und in deinem Herzen, um es zu tun.*

Was zu tun ist, soll ich also im Herzen finden. Und gleichzeitig redet Mose doch die ganze Zeit vom Wählen. Das Herz ist hier gerade nicht der Ort sentimentaler Versenkung oder einer wie auch immer gearteten Sozialromantik. Im alttestamentlichen Denken ist unser Herz das Zentrum für Entscheidungen. Es wird auch gesagt, dass das Herz liebt. Aber damit ist eben kein schwärmerisches Verliebtsein gemeint. Mit dem Herzen lieben heißt hier, so ähnlich wie das in einer Ehe auch immer mal wieder ist, sich für eine Beziehung mit all ihren Konsequenzen entscheiden. Deswegen kann sich das Herz auch abwenden, sich gegen Gott entscheiden.

„Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht.“

Wessen Stimme? Was sollen wir hören? Für den Verfasser des Hebräerbriefes steht fest, dass Gott zu den Vätern durch die Propheten, zu denen auch Mose zählt, geredet hat. Zu uns hat er aber durch Jesus Christus geredet. Schon im Alten Testament wird gestritten, wer den Willen und die Weisung Gottes am besten auslegt: Priester? Oder Propheten? Vielleicht muss es für uns als Christen der sein, dem beides zugesprochen wird.

Er steigt auf den Berg, die Menge sammelt sich. Er ist eine unscheinbare Gestalt. Ein Mann Anfang 30, ein Handwerkersohn. Oft verstehen sie nicht, was er meint, aber seine Worte sind voller Kraft. Sie reden Vertrautes, Fremdgewordenes.

Wollen wir es HEUTE hören:

Ich bin nicht gekommen um aufzulösen, sondern um zu erfüllen.

Denn dieses Gebot, das ich euch geboten habe, ist nicht zu abstrakt oder zu einfach gestrickt.

Es ist nicht im Himmel, der dich mit seiner Weite im Ungewissen lässt, was du tun sollst.

Es ist nicht jenseits des Meeres, so dass du jahrelang in die Einsamkeit ziehen müsstest, um es zu finden.

Der Geist schreibt es in deinem Sinn und es soll auch in deinem Mund sein.

Siehe, ich lege dir täglich vor das Leben und das Gute, du aber wählst auch den Tod und das Böse.

Und dies ist das Gebot: Du sollst den HERRN deinen Gott lieben von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit allen deinen Kräften und deinen Nächsten wie dich selbst. Daran hängen das Gesetz und die Propheten.

Wer diese meine Worte hört und tut sie, der wird leben.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen

Am nächsten Sonntag feiern wir wieder einen Präsenzgottesdienst – bei schönem Wetter um 10.30 Uhr im Friedwald – bei schlechtem Wetter um 11.00 Uhr in der Kirche!

Mit herzlichen Segenswünschen, Ingrid Wächter